

SONDERAUSSTELLUNG
23. April – 1. November 2016



Mönche

auf dem
Königstein

und wie
»der böse Samen
Doctor Luthers«
sie vertrieb



PRESSEMAPPE

Bevor auf dem Tafelberg Königstein im Elbsandsteingebirge die berühmte uneinnehmbare Festung entstand, lebten hier für kurze Zeit Einsiedlermönche in friedvoller Abgeschiedenheit. Die neue Sonderausstellung „Mönche auf dem Königstein und wie ‚der böse Samen Doctor Luthers‘ sie vertrieb“ (23. April bis 1. November 2016) widmet sich dieser faszinierenden und bisher weitgehend unbekanntem Episode aus der Reformationszeit.

Inhalt

FAKTEN.....	4
PRESSEMITTEILUNG.....	6
DIE AUSSTELLUNG.....	8
Höhepunkte der Ausstellung	8
Die Leihgeber	12
Der Klostergarten.....	13
HINTERGRUNDINFORMATIONEN.....	14
Cölestiner in Sachsen	14
Geschichte der Festung Königstein	15

Herausgeber:

Festung Königstein gGmbH
01824 Königstein
T: +49 35021 64-607
www.festung-koenigstein.de

Pressekontakt:

Anne Jungowitz
THIEL Public Relations e.K.
T: +49 351 3148892
presse@thielpr.com

Online-Pressebildarchiv zur Ausstellung:

www.press-area.com/festung-koenigstein/bildarchiv/sonderausstellung-moenche.html

Fakten

Mönche auf dem Königstein und wie „der böse Samen Doctor Luthers“ sie vertrieb

Ort	Festung Königstein: Ausstellungsräume der Magdalenenburg
Zeitraum	23. April bis 1. November 2016
Kurator	Dr. des. Markus Bitterlich Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Festung Königstein gGmbH
Gestaltung	Hans Dieter Schaal Architekt mit Sitz in Attenweiler/Baden-Württemberg
Inhalte	1.) Mönchtum, Klosterlandschaft in Sachsen, Cölestinerorden 2.) Gründung des Cölestinerklosters auf dem Königstein 3.) Reformation Martin Luthers und Folgen für das Kloster auf dem Königstein
Höhepunkte (Auswahl)	<p>Relikte des Cölestinerklosters auf dem Königstein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reproduktion der original erhaltenen Klosterpforte im Ausstellungsraum • Dokument zur Klostergründung von 1516 • Gesiegelter Geleitbrief von 1524 • Plan der Festung Königstein von 1709 mit eingezeichneten Klostergebäuden <p>Wertvolle zeitgenössische Ausstellungsobjekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bisher nicht öffentlich präsentierte Handschriften aus dem 13. Jh. • Zwei Mondsichelmadonnen aus dem 15. und 16. Jh. • Bucheinband aus Schweinsleder aus der Werkstatt des Klosters Oybin • Ablassruhe Johannes Tetzels • Steinfragmente verschiedener Klöster und Kirchen <p>Erkenntnis- und Erlebniswelten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue baugeschichtliche Erkenntnisse zum Kloster und zur Garnisonskirche in Medienstationen • Nachgebildeter Grundriss des Konvents vor Ort im Freien • Nach dem St. Galler Klosterplan angelegter Klostergarten • Interaktive Stationen für, u.a. vertonter Comicfilm zum Ablasshandel

Sprachen	Deutsch, Englisch, Tschechisch
Öffnungszeiten	10 bis 18 Uhr, ab 1. November 9 bis 17 Uhr
Eintritt	Im regulären Festungseintritt enthalten: normal 10 (8) Euro, ermäßigt 7 (6) Euro, Familien 25 (21) Euro (Angaben in Klammern ab 1. November)
Internet	www.festung-koenigstein.de

Pressemitteilung

Festung Königstein: Sonderausstellung beleuchtet Klostervergangenheit

Bevor auf dem Tafelberg Königstein im Elbsandsteingebirge die berühmte uneinnehmbare Festung entstand, lebten hier für kurze Zeit Einsiedlermönche in friedvoller Abgeschiedenheit. Eine Sonderausstellung widmet sich dieser faszinierenden und bisher weitgehend unbekanntem Episode aus der Reformationszeit.

Im Jahr 1516, am Vorabend der Reformation, gründete der sächsische Herzog Georg der Bärtige (1471-1539) auf dem Plateau des Tafelberges Königstein im Elbsandsteingebirge ein Cölestinerkloster. Das 500. Gründungsjubiläum des Konvents, der nur acht Jahre bestanden hat, ist Anlass für die Sonderausstellung „Mönche auf dem Königstein und wie ‚der böse Samen Doctor Luthers‘ sie vertrieb“, **die ab 23. April**

Mönche des Cölestinerordens lebten an abgeschiedenen Orten nach der Regel des Heiligen Benedikt, die Armut, Keuschheit und Gehorsam vorschrieb. Sie waren vor allem in Frankreich und Italien verbreitet. Eine Ausnahme stellte der Konvent auf dem Oybin im Zittauer Gebirge dar. Von dort siedelten 1516 einige Mönche auf den Königstein in das „Kloster des Lobes der Wunder Mariae“ über. Das Königsteiner Kloster war das letzte, das vor der Reformation im Herzogtum Sachsen gegründet wurde.

Zwölf Mönche und ein Prior bewohnten den Konvent, der von Anfang an unter keinem guten Stern stand: Die Brüder beklagten unwirtliche Bedingungen, den Bauverzug am Kloster und dessen unzureichende finanzielle Ausstattung. Als Martin Luther seine 95 Thesen veröffentlichte, nahmen auch die Königsteiner Mönche Anteil an der Bewegung. Der Prior Johannes Mantel flüchtete heimlich nach Wittenberg, um sich dort dem Reformator anzuschließen. Nach und nach folgten ihm weitere Mönche. Als 1524 nur noch ein Bruder übrig war, wurde das Kloster aufgelöst.

Eine Vielzahl an Leihgebern

Einen Blick in diese bewegte Zeit gewährt die neue Sonderausstellung. Hochkarätige Leihgaben von knapp 30 Museen, Kirchen, Klöstern, Archiven und Bibliotheken, darunter auch italienische Kunstsammlungen, dokumentieren das mittelalterliche Mönchtum, die einstige Klosterlandschaft in Sachsen, den Cölestinerorden und die Zeit der Reformation, die wesentlich zur Auflösung des Klosters beitrug.

Zu den Höhepunkten der von Hans Dieter Schaal gestalteten Schau zählen originale Dokumente aus der Geschichte des Königsteiner Klosters, wie das Konzeptschreiben der Klostergründung und ein Schriftstück Herzog Georgs, der befürchtete, dass der „böse Samen Doctor Luthers“ in sein Kloster eindringe. Auch zeitgenössische Madonnenfiguren, Gemälde und Grafiken, klösterliche Architekturfragmente, Bodenfunde, Pläne, Bücher und eine Truhe des Ablasspredigers Johannes Tetzl sind zu sehen. In einem zweiten Teil der

Ausstellung lädt eine Installation aus Licht und Klang zum meditativen Eintauchen in die geistig-religiöse Atmosphäre jener Zeit ein.

Klosterpforte ist erhalten

Eines von wenigen baulichen Zeugnissen des Cölestinerklosters auf dem Königstein ist die Eingangspforte. Als der Tafelberg zur Landesfestung ausgebaut wurde, erhielt er ein völlig neues Aussehen. Der einstige Zugang zum Kloster verschwand hinter dicken Mauern, blieb jedoch in einem Hohlraum über die Jahrhunderte hinweg erhalten. Restauratoren ist es gelungen, das spätmittelalterliche Sandsteinportal abzuformen und für die Ausstellung originalgetreu zu reproduzieren.

In Medienstationen kommen neueste baugeschichtliche Untersuchungen zum Konvent auf dem Königstein und zur Garnisonskirche zur Sprache.

Dem Grundriss des Klosters, der auf den ältesten Festungsplänen noch eingezeichnet ist, spürten Archäologen vor Ort mittels Bodenradartechnik nach. So konnte seine räumliche Ausdehnung für Besucher im Freien sichtbar gemacht werden.

Die Existenz eines Klostersgartens ist zwar nicht nachgewiesen, jedoch wahrscheinlich. Ein nach historischen Vorlagen temporär angelegter Garten zeigt Dutzende von Würz- und Heilkräutern, Duft- und Symbolpflanzen sowie Rosensorten jener Zeit.

Auch für Kinder attraktiv

Die Ausstellung ist auch für den Besuch mit Familie geeignet: Kinder werden vor allem am Cölestinerlied, am Comic über den Ablasshandel, an einem interaktiven Spiel und einer künstlerischen Installation viel Spaß haben. Kindgerechte Texte vermitteln Wissenswertes.

„Mönche auf dem Königstein und wie ‚der böse Samen Doctor Luthers‘ sie vertrieb“ ist vom 23. April bis zum 1. November 2016 in Deutsch, Englisch und Tschechisch erlebbar. ■

Die Ausstellung

Höhepunkte der Ausstellung

RELIKTE DES CÖLESTINERKLOSTERS AUF DEM KÖNIGSTEIN

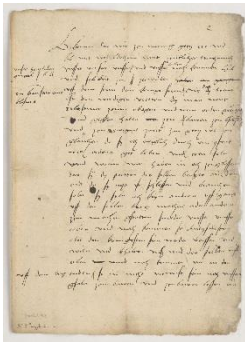


Originale Klosterpforte,
Foto: Marko Förster/
Festung Königstein gGmbH

Klosterpforte

Die einstige Pforte ist eines der wenigen Relikte des Klosters und Höhepunkt der Ausstellung. Sie blieb bis heute in einem Hohlraum hinter der jüngeren Festungsmauer erhalten. Für Besucher ist sie aufgrund ihrer besonderen Position nicht zugänglich. Daher wurde sie für die Ausstellung abgeformt und originalgetreu reproduziert.

Der Torbogen aus Sandstein ist 2,60 Meter hoch und 2,20 Meter breit.



Sächsisches Staatsarchiv,
Hauptstaatsarchiv Dresden,
10024 Geheimer Rat, Loc.
8941/28

Konzept zur Klostergründung

Der sächsische Herzog Georg der Bärtige schrieb 1516 ein Konzept zur Gründung des Klosters. Die mehrseitige Schrift enthält zahlreiche handschriftliche Korrekturen des Herzogs.

Das Dokument offenbart den Anlass der Klostergründung, nennt Aufgaben, Rechte und Pflichten des neuen Konvents und legt seine Einkünfte fest.

Nachzulesen ist auch, dass die Brüder nur den Eingang der uns bekannten Pforte nutzen durften.



Sächsisches Staatsarchiv,
Hauptstaatsarchiv Dresden,
10001 Ältere Urkunden, Nr.
10440

Gesiegelter Geleitbrief

Ein Relikt des Königsteiner Klosters ist ein Dokument vom 3. Mai 1524. Es enthält ein Konventsiegel, auf dem Maria mit dem Jesuskind und einer Mondsichel abgebildet ist. Sie hält das Symbol des Cölestinerordens in der Hand: ein von einem „S“ umschlungenes Kreuz. Das „S“ steht für „spiritus sanctus“ (dt.: Heiliger Geist).

Der Brief wurde zwei Mönchen für eine Reise ausgestellt. Ein Ausgang war für Cölestinermonche ungewöhnlich, sie blieben in der Regel im Kloster. Belegt ist, dass sie von einem Amtmann des Herzogs aufgegriffen wurden, der die Echtheit des Briefes anzweifelte, da die Probleme auf dem Königstein bekannt waren. Die beiden wurden daraufhin zum Oybiner Konvent gesandt.

Leihgeber: Sächsisches Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv
Dresden

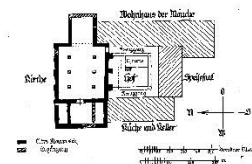


Landesamt für
Denkmalpflege Sachsen
52 x 41 Zentimeter

Einer der ältesten Pläne der Festung Königstein

In diesem Plan aus dem Jahr 1709 sind Gebäude des einstigen Klosters eingezeichnet. Die Legende verweist unter dem Buchstaben „q“ auf das „alte Closter“.

Leihgeber: Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Rekonstruierter
Klostergrundriss nach
Heinrich Schuster, 1926

Grundriss des Klosters

Der Ort, an dem sich das Königsteiner Kloster einst befand, wurde im 18. Jh. mit Kasernen und im 19. Jh. mit Batteriewällen überbaut. Im Herbst 2015 untersuchten Spezialisten das Terrain mittels radarähnlicher Technik. So ließ sich ein Teil des Grundrisses nachvollziehen und für Besucher sichtbar machen.

Zur Veranschaulichung wurde zudem ein Klostergarten angelegt. → siehe Seite 13

AUSSTELLUNGSOBJEKTE



Mondsichelmadonna vom
Kloster St. Marienstern,
Foto: Jürgen Matschie

Mittelalterliche Figuren „Mondsichelmadonna“

Den Marienbezug der Cölestinerinnenmönche versinnbildlichen zwei originale Holzfiguren der Muttergottes mit dem Jesuskind auf einer Mondsichel stehend. Darstellungen mit der Mondsichel beziehen sich auf eine Schilderung aus der Apokalypse, dem letzten Buch des Neuen Testaments.

1.) Die Figur aus dem Kloster St. Marienstern ist 1,10 Meter hoch, wurde im 16. Jahrhundert aus Laubholz gefertigt und farbig eingefasst.

2.) Die Figur aus dem Merseburger Domstift ist 1,02 Meter hoch, wurde vor 1480 aus Holz gefertigt und war vermutlich ursprünglich vollständig goldfarben eingefasst.

Leihgeber: Zisterzienserinnen-Abtei St. Marienstern



Noch nie gezeigte Handschriften, 13. Jh.

Die Universitätsbibliothek Leipzig stellt für die Sonderausstellung originale Handschriften aus dem Mittelalter zur Verfügung, die noch nie in der Öffentlichkeit präsentiert wurden:

Zwei Bibelhandschriften stammen aus dem Dominikanerkloster Leipzig und zeigen aufwendigen Initialschmuck sowie Buchmalerei mit Deckfarben.

Eine Glossenbibel und ein Kirchenrechtsbuch (beides 13. Jh.) mit handschriftlichen Randnotizen stammen vom Dominikanerorden in Pirna.



Zwei weitere Bände aus dem Besitz von Zisterzienserklöstern aus dem 13. Jh. enthalten Texte des heiligen Bernhard von Clairvaux (1090 – 1153).

Leihgeber: Leipzig, Universitätsbibliothek

Texte Bernhards von
Clairvaux (13. Jh.)
Größe: ca. 40 x 30 cm
Leipzig,
Universitätsbibliothek, Ms
379, Bl. 64v, 65r



Bucheinband aus Schweinsleder vom Oybin

Der Bucheinband aus Schweinsleder wurde um 1500 mit hoher Wahrscheinlichkeit von Cölestinern vom Oybin gefertigt. Eine Buchbinderwerkstatt im Oybener Kloster ist historisch belegt. Der präsentierte Einband diente einem Stundengebetsbuch. Die in den Eckfeldern eingepprägten Stempel zeigen das Zeichen des Cölestinerordens: ein von einem „S“ umschlungenes Kreuz.

Leihgeber: Christian-Weise-Bibliothek Zittau

Christian-Weise-Bibliothek
Zittau



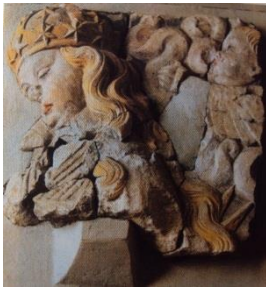
Patronatskirche Flechtingen

Ablasstruhe Johannes Tetzels

Holz und Eisen, Anfang 16. Jh.

Priester bewahrten Geld, wertvolle liturgische Gegenstände oder Schriftstücke in Truhen auf. Diese Truhe wird mit dem bekannten Ablasshändler Johannes Tetzel in Verbindung gebracht: Ein Edelmann soll Tetzel diese Truhe geraubt haben. Die Truhe ist 90 cm lang, 40 cm hoch, 27 cm tief.

Leihgeber: Patronatskirche Flechtingen



Fragment eines Madonnen-Reliefs von der Südfassade des ehemaligen Dresdner Georgenbaus, 1533-35, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

Steinfragmente

Schlusssteine mit Flechtbandwerk und Lilienmotiv aus dem 12. und 13. Jh., ein Fragment eines Madonnenreliefs aus dem 16. Jh., spätgotische Fußbodenfliesen in Rosettenform, Keramikplatten, figürliche Kirchenkonsolen, Säulen- und Portalfragmente, u.v.m.

Leihgeber: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gemeinnützige GmbH, Schloss Nossen/Klosterpark Altzella; Förderverein Kloster Buch; Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gemeinnützige GmbH, Burg Mildenstein/Leisnig; Kunstsammlungen Chemnitz, Schloßbergmuseum; Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

KINDERATTRAKTIONEN

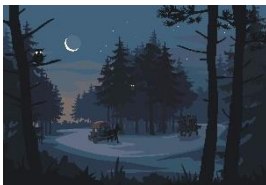


Foto: Axel Bierwolf

Comic

Der Pirnaer Künstler Axel Bierwolf schuf die Comics für einen vertonten Kinderfilm über den Ablassprediger Johannes Tetzl.



Die Dresdner Spatzen singen das Lied ein, Foto: Festung Königstein gGmbH

Cölestinerlied

Festungspädagogin Maria Pretzschner hat ein Cölestinerlied gedichtet, das auf humorvolle Weise über die Flucht der Mönche aus dem Kloster berichtet. Der Kinderchor „Dresdner Spatzen“ hat es für eine Hörstation eingesungen.



Diorama „Mönch mit Kuh“, Foto: Festung Königstein gGmbH

Dioramen

Der polnische Künstler Miłosz Flis gestaltete in Miniatur-Dioramen Szenen aus der Klostersgeschichte.

Ablassbrief

Jeder Besucher kann sich an einer Medienstation seinen ganz persönlichen Ablassbrief ausstellen.

Alle Ausstellungstexte sind auch als vereinfachte Kindertexte in deutscher, englischer und tschechischer Sprache dargestellt.

Die Ausstellung

Die Leihgeber

MUSEEN

Museo Diocesano, Italien
Staatliche Kunstsammlungen Berlin
Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg
Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Museum der bildenden Künste Leipzig
Kunstsammlungen der Veste Coburg
Schloßbergmuseum Chemnitz
Stadtmuseum Meißen

KLÖSTER, KIRCHEN, STIFTUNGEN

Rathaus Aquila, Italien
Kloster St. Marienstern
Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin
Wartburg-Stiftung Eisenach
Klassik Stiftung Weimar
Stiftung Luther-Gedenkstätten in Sachsen-Anhalt
Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz
Klosterpark Altzella, Nossen
Förderverein Kloster Buch e. V., Leisnig
Evangelische Kirchgemeinde St. Marien, Torgau
Domschatzkammer St. Petri, Bautzen

STAATSARCHIVE, UNIVERSITÄTEN, INSTITUTE

Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden
Landesamt für Archäologie Sachsen
Landesamt für Denkmalpflege Sachsen
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde – ISGV
Bayerische Staatsbibliothek München
Universitätsbibliothek Leipzig
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Friedrich-Schiller-Universität Jena

u.a.

Die Ausstellung

Der Kloostergarten

Auf dem einstigen Klostergeleände der Festung Königstein wurde ergänzend zur Sonderausstellung ein für Besucher zugänglicher Kloostergarten angelegt.

Als Quellen dienten der St. Galler Klosterplan (die früheste Darstellung eines Klosterbezirks aus dem 9. Jahrhundert), ein Gedicht über den Gartenbau von Walahfrid Strabo (ebenfalls 9. Jahrhundert) und Hildegard von Bingen's „Liber subtilitatum diversarum naturarum creaturarum“ (Das Buch von den Geheimnissen der verschiedenen Naturen der Geschöpfe). Von einem Kloostergarten auf dem Königstein existieren keine Aufzeichnungen.

Kloostergärten dienten als Nutzgärten zur autarken Versorgung. Die Kräuter und Pflanzen waren meist essbar und hatten eine heilende Wirkung.

Der Königsteiner Kloostergarten besteht aus zwölf Beeten mit insgesamt 66 Würz- und Duftkräutern, einheimischen Heilpflanzen und weiteren Heil- und Symbolpflanzen. 56 Rosenstöcke aus historischen Sorten wie Weiße Bauernrose, Weinrose, Gestreifte Essigrose und Apothekerrose dienen, wie in Kloostergärten üblich, als Umrandung des Gartens.

Übersicht der Pflanzen und Kräuter (Auswahl):

- Heiligenkraut (*Santolina chamaecyparissus*)
- Römische Kamille (*Chamaemelum nobile*)
- Echter Wermut (*Artemisia absinthium*)
- Mariendistel (*Silybum marianum*)
- Mönchspfeffer (*Vitex agnus-castus*)
- Gewöhnlicher Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*)
- Fenchel (*Foeniculum vulgare*)
- Marienblatt (*Balsamita major*)
- Muskatellersalbei (*Salvia sclarea* var. *turkestanica*)
- Liebstöckel (*Levisticum officinale*)
- Petersilie (*Petroselinum crispum*)
- Kleines Immergrün (*Vinca minor*)
- Christrose (*Helleborus niger*)
- Wilde Malve (*Malva sylvestris*)
- Madonnenlilie (*Lilium candidum*)
- Ringelblume (*Calendula officinalis*)

Museumspädagogisches Angebot im Rahmen der Sonderausstellung:

Für Schulklassen und Reisegruppen werden Führungen durch den Kloostergarten mit Informationen zur Nutzung der Kräuter und Pflanzen geboten. Anschließend können die Teilnehmer selbst Kräutersalz herstellen.

Buchbar bis 15 Personen, Preis: 60 Euro*, jede weitere Person: 4 Euro*

* zzgl. Festungseintritt

Hintergrundinformationen

Cölestiner in Sachsen

Gründer des Cölestinerordens war Papst Cölestin V. (um 1210-1296). Seine Anhänger verbreiteten sich besonders in Italien und Frankreich. Ihre Klöster errichteten sie oft in abgeschiedenen Gegenden. Da Papst Cölestin V. als Mönch dem Benediktinerorden angehörte, lebten die Cölestiner nach den Regeln des Heiligen Benedikts, zu denen persönliche Armut, striktes Fasten und Bußübungen zählten.

Auf deutschem Boden gab es lediglich zwei bedeutende Niederlassungen des Cölestinerordens. Sie befanden sich im heutigen Sachsen, das zu dieser Zeit überwiegend von Franziskanern und Dominikanern besiedelt war. Die erste Niederlassung stiftete Kaiser Karl IV. im Jahr 1369 auf dem Oybin im Zittauer Gebirge.

1516 gründete Herzog Georg der Bärtige das „Kloster des Lobes der Wunder Mariae“ auf dem Tafelberg Königstein im Elbsandsteingebirge. Bezogen haben es zwölf Mönche und ein Prior vom nahe gelegenen Cölestinerkloster Oybin.

Die ursprünglich mit Kirche und Kreuzgang geplante Anlage wurde wohl nie ganz vollendet. Als Gotteshaus nutzten die Mönche nach Umbauten die ehemalige romanische Burgkapelle des Königsteins, die bis heute als Garnisonskirche erhalten ist.

Der Herzog stattete das Kloster mit einer jährlichen Zuwendung von 200 Gulden aus. Hinzu kamen Einkünfte und Stiftungen aus der Umgebung. Die Mönche hatten die Schlüssel für die Tore, mussten sie bei Bedarf jedoch dem Landesherrn übergeben. Weitere Zugänge als die bekannte Klosterpforte durften die Ordensbrüder nicht anlegen.

1517 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen. Die Mönche auf dem Königstein nahmen an der Reformbewegung Anteil. Es kam zu ersten Abwanderungen, bis 1524 nur noch ein Mönch übrig war und das Kloster aufgelöst wurde.

Das Oybiner Kloster bestand bis 1546, bis auch hier der letzte Ordensbruder abwanderte. Ruinen erinnern heute noch daran.

Hintergrundinformationen

Geschichte der Festung Königstein

- 1233 Vermutlich erste Hinweise auf eine Burganlage auf dem Felsplateau
- 1241 Erste namentliche Erwähnung als "lapis regis" (dt.: Stein des Königs) in der Oberlausitzer Grenzurkunde, die der böhmische König Wenzel I. siegelt.
- 1408 Dohnaische Fehde: Die Anlage gelangt in den Besitz der Wettiner.
- 1516 Gründung des "Klosters des Lobes der Wunder Mariae", es besteht bis 1524
- 1589 Kurfürst Christian I. befiehlt den Ausbau der Burg zur Landesfestung. Bis 1594 entstehen u. a. das Torhaus, die Streichwehr, die Alte Kaserne, die Christiansburg (heutige Friedrichsburg), das Alte Zeughaus und die Brustwehr.
- 1591 Der erste Staatsgefangene, Kanzler Dr. Nikolaus Krell, wird auf den Königstein gebracht. Weitere politische Gefangene: Johann Friedrich Böttger (1706/07), Michail Bakunin (1849) und August Bebel (1874).
- um 1730 Die Festung Königstein gleicht einer autarken Garnisonsstadt mit eigenem Marktrecht, Kirche, Schule, Friedhof, Bäckerei, Fleischerei, Kasernen, Stallungen und Gärten.
- 1756 Im Siebenjährigen Krieg (1756-63) wird die sächsische Armee nahe der Festung gefangen genommen. Der Kurfürst und sein Hofstaat haben sich auf dem Königstein in Sicherheit gebracht. Die Festung wird für neutral erklärt.
- 1806 Sachsen wird Königreich von Napoleons Gnaden und der Königstein Rheinbundfestung. Napoleon inspiziert die Festung Königstein im Jahr 1813.
- 1815 Sachsen verliert beim Wiener Kongress große Teile seines Territoriums. Der Königstein bleibt als einzige sächsische Landesfestung bestehen.
- 1870 Im Deutsch-Französischen Krieg erstmals als Kriegsgefangenenlager genutzt
- 1913 Streichung der Kommandantenstelle und Aufhebung des Festungscharakters
- 1914 Kriegsgefangenenlager für russische und französische Offiziere und Soldaten
- 1939 Kriegsgefangenenlager für polnische Gefangene und französische Generale und Offiziere
- 1945 Eine amerikanische Sondereinheit evakuiert die Kriegsgefangenen; die Rote Armee besetzt die Festung und richtet ein Lazarett ein.
- 1949 Die Festung wird Jugendwerkhof.
- 1955 Die Festungsanlage wird als Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
- 1991 Die Festung Königstein geht in das Eigentum des Freistaates Sachsen über; sie wird zunächst als Staatlicher Schlossbetrieb geführt und ab 2000 von einer GmbH – seit 2003 mit Gemeinnützigkeitsstatus (gGmbH) – bewirtschaftet.
- 2015 Eröffnung der neuen großen Dauerausstellung „In lapide regis – Auf dem Stein des Königs“ zur Geschichte der Festung Königstein